

### Winternacht in Sibirien.

Die Welt ist licht und stumm und tot und taub,  
Hellweißer Nebel lagert reglos schwer,  
Unter dem Monde die Erde liegt im Silberstaub,  
Weiße Felder, darüber ein leuchtendes Meer.  
Ganz oben in der Mitte  
Schneidend und kalt und grausam hält er Wacht,  
Daß keiner entkomme, ehe das Schicksal ruft.  
Der Mond  
Kennt keine Gnade, hört keine Bitte,  
Blickt auf die zitternden Sterne und lacht ...  
Einsam ist die Welt und frei.  
Die Wälder sind weiß, leuchten von weitem her,  
Friedlich ist alles, silberart --  
Traurig und schön und klar und selbstverständlich.

Die Bretterwand ist einsam, schneeumweht.  
Ein grauer Fleck liegt reglos dort am Pfahl,  
Er regt sich, lebt. Es ist ein Mensch. Er geht ...  
Die Silberwelt ist tot. Der Mond wir fahl,  
Verblaßt im Weh.  
Des Postens Schritte knirschen über den leuchtenden,  
Garten, schimmernden Schnee.

B. St. Pjestschanka, Sibirien.

Otto Myller.